

Ein weiterer Bericht zur Taiwan-Frage

Vladimir Terehov

Es gibt gute Gründe, diesen Bericht mit den bemerkenswerten jüngsten Ereignissen auf der Insel zu beginnen und sich mit den Ergebnissen einer Umfrage zu befassen, die sich der „Verteilung der taiwanesischen Sympathien in Bezug auf die VR China, die USA und Japan“ gewidmet hatte. Das sind die drei großen Weltmächte, die – in unterschiedlichem Maße und auf unterschiedliche Weise – am sichtbarsten in die Taiwan-Frage involviert sind.

Die Umfrage wurde im Januar dieses Jahres von der so genannten Japan-Taiwan Exchange Association (JTEA) durchgeführt. Diese Einrichtung dient als japanische Botschaft auf der Insel und hat ihren Sitz in einem Büro in Taipeh. Das Gebäude, in dem sie untergebracht ist, unterscheidet sich in Bezug auf Größe und Aussehen nicht sehr von den Gebäuden der japanischen Botschaft in Moskau. Und das, obwohl Japan formal keine diplomatischen Beziehungen zu Taiwan unterhält.

Übrigens befindet sich die faktische US-Botschaft unter einem anderen Namen (American Institute in Taiwan) im selben Taipeh in einem noch moderneren Gebäude. Auch sie unterhält keine formellen diplomatischen Beziehungen zu Taiwan.

Es bleibt unklar, ob die Japaner die Umfrage selbst durchführten oder ob sie eine externe spezialisierte Agentur damit beauftragten, die ausschließlich in ihrem eigenen Namen gehandelt hat. Ebenso interessant wäre es zu wissen, welche Fragen, die an 1068 „repräsentative“ Taiwanesen gerichtet wurden, diese „Sympathien“ („mit einer Genauigkeit von 3 Prozent“) ergeben haben.

Die Ergebnisse der Umfrage:

- 60 Prozent sympathisieren mit Japan,
- 7 Prozent mit der VR China und
- 6 Prozent mit den USA.

Für diejenigen, die sich zum ersten Mal für das Thema interessieren, dürften die Zahlen erschütternd sein. Aber dieselbe JTEA präsentierte bereits 2019 ein ähnliches Bild, und schon damals analysierten Experten die Gründe für das Phänomen der besonderen Sympathie der Taiwaner für Japan. Der Tod von Li Teng-hui, einem der bedeutendsten Politiker des modernen Taiwan, im Juli 2020 hat den Autor veranlasst, sich mit diesem Thema zu befassen.

Unter den verschiedenen Gründen, die genannt wurden, ist die äußerst harte Politik zu erwähnen, welche die von Chiang Kai-shek geführte Kuomintang in den 30 Nachkriegsjahren gegenüber der einheimischen Bevölkerung verfolgte. In den Augen der – *dort schon länger lebenden* – Taiwanesen waren die KMT-Leute „Neuankömmlinge vom Festland“ und sahen weitaus schlimmer aus als die „japanischen Kolonisatoren“.

Heute nutzt die regierende Demokratische Fortschrittspartei in ihrem aktuellen Kampf mit der Nachfolgepartei der ehemaligen Kuomintang bereits intensiv die taiwanesischen Version der Propa-

gandakampagne, die in Russland seit über 30 Jahren (ebenfalls mit verständlichen politischen Zielen) zum Thema „stalinistische Repressionen“ geführt wird.

Interessant wäre es, die Meinung koreanischer Fachleute zu den Gründen für die aktuellen Schwierigkeiten in den Beziehungen Südkoreas zu Japan zu erfahren. Sowohl Korea als auch Taiwan waren im gleichen Zeitraum Kolonien Japans. Eine Zeit lang wurde Korea von den Japanern regiert, die dem Land gegenüber recht positiv eingestellt waren. Warum gibt es heute so große Unterschiede in der Sichtweise der Koreaner und Taiwaner auf Japan? Sind die Koreaner nur Opfer einer anhaltenden innenpolitischen Manipulation?

Wie die Ergebnisse der hier diskutierten Umfrage zeigen, sind die Taiwaner dem Festland gegenüber nicht sehr wohlwollend eingestellt, um es milde auszudrücken. Dafür gibt es mehrere Gründe, von denen der wichtigste heute die jüngste Demonstration der taiwanesischen Führung zu sein scheint, dem taiwanesischen Volk die Liebe zum Mutterland notfalls aufzuzwingen. Und das gefällt niemandem.

Aber warum es auch keine Liebe für den jetzt wichtigsten „Retter“ (d.h. die USA) vor den „Schikanen“ der Aufzwinger gibt, bleibt unklar. Bitte sehr – sie setzen sich doch ein für „eine blühende Demokratie, die von externen autoritären Kräften mit Füßen getreten wird.“

Würden die Ergebnisse nicht ähnlich aussehen, wenn man die Umfrage in der Ukraine durchführen würde? Zum Beispiel mit einer Frage über Sympathien für die USA, die EU und Russland? Das heißt, würde sich der momentane „Aggressor“ nicht in Wirklichkeit als Befreier der Ukrainer und Russen von der Macht der nächsten Mazepier [russische abwertende Bezeichnung für Ukrainer nach [Iwan Mazepa](#), ähnlich den modernen Banderiten] erweisen? Die Befreiung ist zwar mühsam, mit Fehlern, zu hohen Kosten und mit zweifelhafter Propaganda-Begleitung. Der reale politische Prozess verläuft jedoch nicht immer so, wie er ursprünglich von jemand anderem „verordnet“ wurde, auch aus den berüchtigten „Kulissen“.

Verschiedene Aspekte des Ukraine-Konflikts werden sowohl von Taiwans eigener Führung als auch von seinem nunmehr wichtigsten externen Fürsprecher ausgenutzt. Offenbar waren die Taiwaner von den Videos ukrainischer Frauen beeindruckt, die mit hölzernen Sturmgewehren in der Hand die Treppen hinauf- und hinuntertänzeln. Zu den verschiedenen praktischen Schlussfolgerungen aus dem Konflikt, die zur Verbesserung der Verteidigungskapazitäten der Insel vorgeschlagen werden, gehört daher auch die Beteiligung taiwanesischer Frauen an dem Konflikt.

Amerikanische Politiker, sowohl aktive als auch pensionierte, engagieren sich zunehmend in der fast vereinheitlichten „ukrainisch-taiwanische“ Frage. Der ehemalige Außenminister Mike Pompeo, der gerade erst von einer Reise nach Taiwan zurückgekehrt war, auf der er besonders provokante Äußerungen gemacht hatte – insbesondere über die Gewährung der vollen Eigenstaatlichkeit der Insel –, beschuldigte eine Woche später in einem Fox-News-Interview die derzeitige demokratische US-Regierung, „im Rückstand“ zu sein. Er deutete an, dass all dies dem Konflikt in der Ukraine vorausging, dessen aktuelle Entwicklung seiner Ansicht nach die chinesische Führung nur „ermutigen“ würde, möglicherweise gegen Taiwan vorzugehen.

Die jüngsten öffentlichen Aktivitäten von Mike Pompeo zu besonders aktuellen weltpolitischen Themen passen zu den Spekulationen, dass er bei den nächsten Parlamentswahlen für die US-Präsidentschaft kandidieren könnte.

Die Aktivitäten der US-Regierungsstellen in der Taiwan-Frage entwickeln sich ohne Unterbrechung. Der Kongress bleibt dabei besonders aktiv. Am 12. März legte die stellvertretende Verteidigungsministerin für „Strategie, Pläne und Fähigkeiten“, Mara Karlin, vor dem Ausschuss für auswärtige Beziehungen des Senats die verteidigungspolitischen Aspekte des Themas dar. In der [Rede](#) wurde über die „asymmetrischen“ Methoden der Ukrainer im Kampf gegen den russischen Aggressor gesprochen. Diese Methoden werden den Taiwanesen für ihren Kampf gegen den chinesischen Aggressor empfohlen.

Der Kongress ist nach wie vor die Quelle anderer antichinesischer Tricks, die man kaum noch als „geringfügig“ bezeichnen kann. So sieht beispielsweise das Haushaltsgenehmigungsverfahren der US-Regierung für 2022 ausdrücklich vor, dass Taiwan in allen Dokumenten, die die Beziehungen Washingtons zu Peking betreffen, *nicht* als Teil der VR China bezeichnet werden darf. Dies löste natürlich eine scharfe [negative Reaktion](#) in Peking aus.

So baut Japan seine Beziehungen zu Taiwan ohne übertriebene Öffentlichkeitsarbeit, aber nachhaltig und zielgerichtet aus. Mit anderen Worten: Die Mitarbeiter des oben erwähnten japanischen Büros in Taipeh bekommen ihre Yen offensichtlich nicht umsonst.



Tabaqui ist der Handlanger und Kundschafter von Shir Khan. Er ist ein hinterhältiger kleiner Schakal und legt nicht viel Wert auf das Dschungelgesetz.

Erneut haben sich auch einige der osteuropäischen „Tabaquis“ zu Wort gemeldet. Nach [Angaben](#) des taiwanesischen Außenministeriums wird Ende März eine „interministerielle“ Delegation von der Insel in die Slowakei, nach Litauen und in die Tschechische Republik reisen.

Francis Fukuyama erinnerte Ende Februar bei einer Videokonferenz in Taipeh an seine Existenz. Diesmal scheute er sich nicht, sich als Militärexperte in der Frage der Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit Taiwans im Allgemeinen und der Bekämpfung der feindlichen Luftfahrt im Besonderen zu beweisen. Es wurden einige Rückschlüsse auf die Qualität des Einsatzes der russischen Luftwaffe während des Konflikts in der Ukraine gezogen. Das heißt, der ganze veraltete Polit-Klimbim scheint sich auf das „ukrainisch-taiwanesisches“ Thema zu stürzen.

Unterdessen [bekräftigte](#) Chinas Premierminister Li Keqiang auf einer Pressekonferenz am 11. März zum Abschluss der regulären Parlamentssitzung die unveränderte Position Chinas zum Status Taiwans und zu möglichen Lösungen für das damit verbundene Problem.

Zum Abschluss eines weiteren Taiwan-Berichts sei noch einmal auf die wachsende Bedeutung des Status und der Perspektiven der Beziehungen zwischen Japan und China hingewiesen, die zu den wichtigsten Akteuren in der indo-pazifischen Region gehören – auch in Bezug auf taiwanesisches Fragen.

Vladimir Terekhov, Experte für Fragen des asiatisch-pazifischen Raums, exklusiv für das Online-Magazin [New Eastern Outlook](#).

